

# Frauen in der Gemeindeleitung

Die Frage nach der verantwortlichen Mitarbeit von Frauen in Leitung und Verkündigung wird in vielen Freien evangelischen Gemeinden diskutiert. Dabei gibt es oft große Meinungsunterschiede und Unsicherheit, wie Gemeinden entscheiden sollen. In manchen Gemeinden ist es kein Problem, dass Frauen verkündigen, wohl aber, dass sie in der Leitung mitarbeiten. In anderen ist es genau umgekehrt: Frauen können zwar in der Gemeindeleitung sein, aber sie dürfen nicht von der Kanzel verkündigen. Schließlich gibt es Gemeinden, in denen beides üblich ist, bzw. andere, in denen beides zur Zeit nicht möglich ist.

Die aktuelle Fragestellung ist auch eine Folge der gewandelten Stellung der Frau in der heutigen Gesellschaft. Den sich daraus ergebenden Fragen können und wollen wir nicht ausweichen, ohne uns jedoch der Gesellschaft einfach anzupassen. Entscheidend ist für uns vielmehr, was die Bibel zu diesen Fragen sagt. Sie soll nach der Präambel unserer Verfassung Grundlage für Glauben, Lehre und Leben in Freien evangelischen Gemeinden sein. Dabei sind einzelne Bibelverse nicht für sich auszulegen, sondern in ihrem Zusammenhang zu verstehen. Ebenso ist der geschichtliche Hintergrund zu berücksichtigen und das Gesamtzeugnis des Neuen Testaments zu beachten.

Die vorliegende Stellungnahme der Leitung des Bundes Freier evangelischer Gemeinden will auf dieser Basis Orientierung für die Frage der Frau in der Gemeindeleitung vermitteln, ohne den Ortsgemeinden die Verantwortung für ihre Entscheidungen abzunehmen.

## 1. *Biblische Grundlage*

### 1.1 **Wie verhielt Jesus sich gegenüber Frauen?**

Für Jesus hatten Frauen die gleiche menschliche und geistliche Würde wie Männer.

Frauen wurden im frühen Judentum der Zeit Jesu in der Regel als dem Mann unterlegen bzw. als minderwertig angesehen. Häufig wurde der Frau, weil Eva sich verführen ließ (1. Mose 3), die Schuld am Bösen in der Welt gegeben. Man redete nicht mit fremden Frauen und schaute sie möglichst nicht an. Es wurde bezweifelt, dass Frauen die Schrift richtig verstehen können; daher sei es unsinnig, sie im Gesetz zu unterrichten. Vereinzelt gab es positive Äußerungen, in denen eine Wertschätzung der Frau zum Ausdruck gebracht wurde.

Jesus brach mit seinem Verhalten gegenüber Frauen in mehrfacher Hinsicht mit geltenden jüdischen Sitten. Er erkannte Frauen den rettenden Glauben zu und ließ sich nicht durch gesellschaftliche Normen daran hindern, ihnen in Liebe zu begegnen. Für ihn hatten Frauen die gleiche menschliche und geistliche Würde wie Männer. Angesichts der durch Jesus nahegekommenen Königsherrschaft Gottes gibt es im Blick auf die Gottesbeziehung und das Heil keinen Unterschied zwischen Männern und Frauen.

Jesus berief Frauen als Jüngerinnen in seine Nachfolge (Lukas 8, 1-3). Sie waren die ersten Zeugen seiner Auferweckung. Unter den zwölf Aposteln war keine Frau. Ein Grund kann sein: Da die zwölf Apostel das neue Gottesvolk repräsentieren sollten, kamen dafür im Judentum nur Männer in Frage. Dagegen geht aus Lukas 10, 1.17 nicht hervor, ob unter den 70 bzw. 72 Jüngern Frauen waren.

## 1.2 In Römer 16 genannte Mitarbeiterinnen

Ein Viertel der in den paulinischen Briefen namentlich genannten Mitarbeiter waren Frauen. Allein im 16. Kapitel des Römerbriefs werden acht Frauen erwähnt; auf drei von ihnen ist näher einzugehen.

Als Erstes wird *Phoebe* als Diakon der Gemeinde von

Kenchräa genannt (Römer 16, 1f). Fragt man nach den Aufgaben eines Diakons, so sagt uns das Neue Testament nur wenig dazu. Apostelgeschichte 6 spricht nicht von Diakonen, sondern von "Almosenverteilern", wie es sie auch im Judentum gab, also Männern, die für eine gerechte Verteilung der Spenden an die Armen zu sorgen hatten. 1. Timotheus 3, 8ff nennt die Anforderungen an einen Diakon. Nach Philipper 1, 1 bildeten die Vorsteher (*episkopoi*) und Diakone wohl gemeinsam die Gemeindeleitung. Phoebe zählte dann als Diakon zur Gemeindeleitung in Kenchräa und nahm eine verantwortliche Aufgabe in der Gemeinde wahr.

Die zweite Frau ist *Prisca*, die zusammen mit ihrem Mann Aquila als Mitarbeiter des Paulus bezeichnet wird (Römer 16, 3-5). In Apostelgeschichte 18, 26 heißt es, dass beide Eheleute Apollos den Weg Gottes genauer auslegten. Hier ist vom gemeinsamen Lehren des Ehepaars die

Leitende Mitarbeiterinnen im Neuen Testament

Rede. Verantwortliche Mitarbeiterschaft schließt bei ihnen also die missionarische Wortverkündigung ein. In ihrem Haus in Ephesus traf sich eine Hausgemeinde (Römer 16, 5; 1.Korinther 16, 19), die vermutlich *beide* leiteten. An den meisten Stellen wird Prisca vor ihrem Mann genannt. Da dies in neutestamentlicher Zeit ganz unüblich war, kann eine Vorrangstellung im Dienst angenommen werden.

Die dritte Frau ist *Junia*. Der Name, der in Römer 16, 7 im Akkusativ steht, könnte der Männernamen Junias (so in vielen Übersetzungen) oder der Frauennamen Junia sein. Drei Gründe sprechen klar dafür, dass eine Frau gemeint ist: a) Der Männernamen Junias ist für die damalige Zeit nicht belegt, während der Frauennamen Junia häufiger vorkommt. b) Beide Namen unterscheiden sich im griechischen Akkusativ nur durch den Akzent. Die ältesten Handschriften haben keine Akzente, aber alle jüngeren Handschriften, die Akzente haben, bezeugen den Frauennamen Junia. c) Der Kirchenvater Johannes Chrysostomus (um 350-407) sagte: "Wie groß muss doch die Weisheit dieser Frau gewesen sein, dass sie für den Titel Apostel würdig gefunden wurde." - Der Vers 7 lautet dann: *Grüßt Andronikus und Junia, meine Volksgenossen und Mitgefangenen, die unter den Aposteln eine hervorragende Stellung einnehmen, und die auch eher in Christus waren als ich*. Vermutlich handelte es sich um ein Ehepaar wie Aquila und Prisca. Beide werden von Paulus als hochangesehene Apostel bezeichnet. Als Apostel waren sie mit der Wortverkündigung betraut.

In Philipper 4, 2f ermahnt Paulus Euodia und Syntyche zur Einigkeit. Er sagt von ihnen, dass sie mit ihm gemeinsam für das Evangelium gekämpft haben. Diese Formulierung zeigt, dass sie aktiv an der Verkündigung des Evangeliums beteiligt waren.

### 1.3 Frauen im Gottesdienst in Korinth

In 1. Korinther 11, 2-16 wird von Paulus selbstverständlich vorausgesetzt, dass Frauen im Gottesdienst öffentlich beten und prophetisch reden (Vers 5). Prophetisches Reden meint nicht nur die Vorhersage von zukünftigen Dingen, sondern auch eine aufdeckende, seelsorg-

..., denn ihr alle seid einer in Christus Jesus.

liche Verkündigung sowie eine Deutung der Situation in Gemeinde und Welt durch Auslegung des Wortes Gottes (vgl. 1. Korinther 14, 24f). Dies geschah vor allem im Rahmen der gottesdienstlichen Gemeindeversammlung (1. Korinther 14).

Das prophetische Reden ist nach Römer 12 und 1. Korinther 12 eine Gnadengabe, die Gott durch seinen Geist gegeben hat. Nach Apostelgeschichte 2, 16ff erfüllt sich darin, dass Männer und Frauen prophetisch reden, die Verheißung aus Joel 3. Dies ist ein Kennzeichen der Heilszeit, die durch Jesus Christus angebrochen ist. Dadurch hat sich die Rolle der Frau im Volk Gottes grundsätzlich gewandelt. Daher kann Paulus sagen: *Es gibt weder Juden noch Heiden, weder Sklaven noch Freie, weder Mann noch Frau, denn ihr alle seid e i n e r in Christus Jesus* (Galater 3, 28). Dabei geht es nicht nur um die Gottesbeziehung, sondern ebenso um das Miteinander und den Dienst in der Gemeinde. Entscheidend dafür, ob jemand in der Gemeinde prophetisch reden darf, ist nicht seine Herkunft, seine soziale Stellung oder sein Geschlecht, sondern ob Gott ihm die entsprechende Gnadengabe gegeben hat. Die prophetische Verkündigung geschah in der korinthischen Gemeinde durch Männer *und* Frauen; auch die vier Töchter des Evangelisten Philippus redeten prophetisch (Apostelgeschichte 21, 9).

Dazu steht in Spannung, dass Paulus in 1. Korinther 14, 34 den Frauen gebietet, in der Gemeindeversammlung zu schweigen. Wenn wir nicht davon ausgehen wollen, dass Paulus sich selbst widersprochen hat, ist zu fragen: Wie passt diese Anweisung mit 1. Korinther 11, 5 zusammen? Es lässt sich am besten damit erklären, dass Paulus in 1. Korinther 14, 34 ein ungeordnetes und störendes Dazwischenreden der Frauen im Gottesdienst verbietet. Vermutlich störten sie damit in Korinth die gottesdienstliche Ordnung. Bei dieser Anweisung spielten wohl Rücksichten auf jüdische Mitglieder oder Besucher der Gemeinde eine Rolle.

Das betrifft dann aber die korinthische Situation. Daher lässt sich aus diesem Text keine grundsätzliche Entscheidung ableiten, die den Frauen für alle Zeiten das öffentliche Reden und die Verkündigung in der Gemeinde untersagt.

## 1.4 Zum Verständnis von 1. Timotheus 2, 8-15

Welchen Frauen gilt dieses Wort von Paulus?

Da das Verständnis von 1. Timotheus 2, 12 für die Frage, ob Frauen in Leitung und Verkündigung mitarbeiten können, eine wesentliche Rolle spielt, ist es nötig, auf diese Stelle ausführlicher einzugehen.

Wir sind überzeugt, dass die Bibel, das Wort Gottes, die verbindliche Grundlage für Glauben, Lehre und Leben ist. Deshalb müssen wir sie auslegen und auf uns und unser Leben beziehen. Wir fragen also zunächst nach der Intention bzw. Aussageabsicht des Autors. Er hat seine Worte nicht in meine, sondern in eine andere, mir fremde Situation geschrieben. Als solches ist es zugleich Gottes ewiges Wort, das auch in meine Situation spricht. Um die Bedeutung des Wortes *für uns heute* zu erkennen, muss ich von der Absicht des Autors (was das Wort *in der ursprünglichen Situation* bedeutet) ausgehen. So gilt zum Beispiel die Aufforderung zur Gastfreundschaft in 1. Timotheus 5, 10 auch für uns, doch wir erfüllen sie heute nicht mehr so, dass wir unseren Gästen die Füße waschen. Das war für die damalige Situation wichtig, aber heute finden wir andere Wege, um Gastfreundschaft zu üben. Es ist also wichtig, die Situation zu beachten, in die hinein ein Wort geschrieben wurde.

In 1. Timotheus 1, 3 sagt Paulus, dass er Timotheus in Ephesus gelassen habe, um einigen Irrlehrern entgegenzutreten. Sie kamen aus der Gemeinde und hatten schon eine erhebliche Anhängerschaft gefunden. Vor allem auf Frauen übten sie großen Einfluss aus (1. Timotheus 2, 8-15; 5, 11-15; 2. Timotheus 3, 6f). Einige junge Witwen hatten ihre Häuser für diese Lehren geöffnet und verbreiteten sie auch selbst. Es ist nur folgerichtig, dass Paulus in einer solchen Situation Frauen das Lehren untersagt.

Von einigen wird 1. Timotheus 2, 12 als eine zeitlose und allgemein gültige Anweisung verstanden, die Frauen grundsätzlich verbietet, in der Gemeinde zu lehren bzw. zu verkündigen und zu leiten. Sieht man jedoch, dass der 1. Timotheusbrief - wie die anderen paulinischen Briefe - vom Apostel in einer bestimmten geschichtlichen Situation geschrieben wurde, liegt ein anderes Verständnis näher.

Paulus spricht in diesem Abschnitt vom angemessenen Verhalten beim Gebet. Die Anweisungen an die Frauen gliedern sich in vier Teile. In Vers 9f geht es um Kleidung und Schmuck, in Vers 11f um eine Haltung der Stille und Unterordnung. Dies wird in Vers 13f durch Bezug auf 1. Mose 2 und 3 unterstützt. Vers 15 sagt zusammenfassend, dass eine Frau gerettet wird, wenn sie ihre Rolle als Mutter annimmt und ihr Leben in Glaube, Liebe und Heiligung führt.

In der Diskussion geht es vor allem um die Verse 11f: *Eine Frau lerne im Frieden, in ganzer Unterordnung; aber zu lehren gestatte ich einer Frau nicht, auch nicht, über den Mann zu herrschen, sondern sie soll sich ruhig verhalten.* Der an dieser Stelle gebrauchte Begriff des "Herrschens" (*authenteo*) kommt nur hier im Neuen Testament vor. Die Wortfamilie wird im außerbiblischen Griechisch mit recht unterschiedlichen Bedeutungen gebraucht; diese können positiv, negativ oder neutral sein. Da es im 1. Timotheusbrief darum geht, dass - auch von Frauen - Irrlehren verbreitet werden, liegt eine negative Bedeutung näher. Es geht also nicht einfach um Leitung, sondern darum, eigenmächtig zu handeln und andere zu beherrschen. Paulus wendet sich mit seinem Wort dann gegen Frauen, die lehren und dabei Irrlehren verbreiten und versuchen, in der Gemeinde durch ihr öffentliches Auftreten und Verkündigen eine beherrschende Stellung zu gewinnen.

1. Timotheus 2 berührt sich in mehreren Punkten mit 1. Timotheus 5, 11-15. Paulus fordert dort die jüngeren Witwen auf, sich nicht von ihrem sinnlichen Verlangen bestimmen zu lassen, sondern Gutes zu tun und ihre Kinder zu erziehen. Statt dessen rennen sie von Haus zu Haus, reden Unsinn und sprechen über Dinge, über die sie besser schweigen sollten. Paulus weist sie an, wieder zu heiraten und Kinder zu haben, um den Gegnern keinen Anlass zu geben, das Evangelium zu verlästern. Nach 1. Timotheus 4, 3 verboten die Irrlehrer die Heirat und sahen Ehe und Familie als unwichtig bzw. ungeistlich an. Demgegenüber betont Paulus in beiden Kapiteln den Wert von Ehe und Familie.

Problem und Lösung sind in 1. Timotheus 2, 9-15 ganz ähnlich: Statt ihrer Lust entsprechend zu leben, sollen sich die Frauen bescheiden kleiden und gute Werke tun. Statt unnützlich von Haus zu Haus zu laufen, Unsinniges zu reden und falsche Lehren zu verbreiten, wird ihnen verboten zu lehren.

Als Begründung für das Verbot der Lehre und die Forderung nach Unterordnung führt Paulus zwei Argumente an. Adam wurde als Erster vor Eva geschaffen, was nach jüdischer Auffassung einen Vorrang bedeutete. Dieses Argument richtet sich dagegen, dass Frauen über Männer herrschen wollen. Das zweite Argument aus 1. Mose 3 führt Paulus näher aus. Hier geht es wohl um sein wirkliches Anliegen, weil es direkt zur Schlussfolgerung in Vers 15 führt. Nicht Adam wurde durch die Schlange verführt, sondern die Frau ließ sich verführen. 1. Timotheus 5, 15 zeigt, dass sich solche Verführung von Frauen durch den Teufel in der Gemeinde von Ephesus bereits wiederholt hat. Es gibt für sie jedoch Rettung, wenn sie im Glauben, in der Liebe und Heiligung leben. Paulus geht es vor allem darum, diese Frauen und die Gemeinde aus den Klauen der falschen Lehrer zu erretten.

Daneben gibt es im 1. Timotheusbrief Hinweise auf Gründe, die für Paulus eine Rolle spielten. Weil Gott will, dass alle Menschen gerettet werden (1. Timotheus 2, 1-7), soll die Gemeinde ihre missionarischen Möglichkeiten nutzen. Überzogene emanzipatorische Bestrebungen, die von der breiten Mehrheit der Bevölkerung missbilligt werden, erregen Anstoß und erschweren damit die missionarische Arbeit. Der Mission soll auch der gute Ruf der Christen dienen (vgl. 1. Timotheus 3, 7). Sie sollen vorbildlich leben. Das schließt ein, dass sie sittliche Vorstellungen ihrer Umwelt aufnehmen, soweit sie christlichen Grundsätzen nicht widersprechen. So sollen auch die Frauen auf den guten Ruf der Gemeinde Rücksicht nehmen und sich nicht derartig in den Vordergrund drängen, dass sie den Eindruck erwecken, sie wollten über die Männer herrschen.

Weil Irrlehrer in der Gemeinde von Ephesus besonders unter jüngeren Witwen und Frauen zahlreiche Anhänger gewonnen hatten, die den rechten Weg des Glaubens verlassen hatten und durch ihr Auftreten der Gemeinde schaden, verbot Paulus ihnen in dieser Situation, zu lehren und eine beherrschende Stellung in der Gemeinde anzustreben. Dieses Verständnis wird durch 2. Timotheus 2, 2 gestützt, wo es heißt: *Was du von mir gehört hast vor vielen Zeugen, das befiehl treuen Menschen an, die geeignet sind, auch andere zu lehren.* Paulus spricht hier nicht von Männern, sondern von Menschen, und das

schließt Frauen ein. Wäre es ihm um einen allgemeingültigen Grundsatz gegangen, dass nur Männer lehren dürfen, hätte er hier wohl von Männern oder Brüdern gesprochen. Während an einigen Stellen im Neuen Testament sichtbar wird, dass Frauen eine wesentliche Rolle bei der Verkündigung und Leitung der frühen Gemeinden einnahmen, ist 1. Timotheus 2, 11f der einzige eindeutige Text, der Frauen in der Gemeinde von Ephesus verbietet zu lehren. Es ist nicht anzunehmen, dass dieses Wort im Neuen Testament steht, um die übrigen neutestamentlichen Aussagen zu korrigieren, sondern um ein spezifisches Problem in Ephesus zu ordnen. Wenn wir vom Gesamtzeugnis des Neuen Testaments ausgehen, ist 1. Timotheus 2, 11f also als eine konkrete Weisung in eine bestimmte Situation zu verstehen.

## 2. *Bedenken gegen Frauen in der Gemeindeleitung*

Gab es in den neutestamentlichen Gemeinden Frauen als Älteste?

Wir wissen, dass die genannten Bibelstellen in unseren Gemeinden zum Teil anders ausgelegt werden. Darüber hinaus ergeben sich für manche Christen von der Schrift her weitere Fragen. Sie wollen der Schrift gehor- sam sein und haben deshalb folgende Bedenken gegen den Dienst von Frauen im Ältestenkreis bzw. in der Gemeindeleitung:

*"In den neutestamentlichen Gemeinden gab es keine Frauen als Älteste. Deshalb sollen auch heute Frauen nicht Älteste sein und in der Gemeindeleitung mitarbeiten."*

Aus dem Neuen Testament kennen wir nur zwei bzw. drei Namen von Ältesten. Daraus lässt sich nicht mit Sicherheit schließen, dass nur Männer Älteste waren. Man wird sagen müssen: Wegen der gesellschaftlichen Stellung der Frau in der damaligen Zeit ist es eher unwahrscheinlich, dass eine Frau Älteste in einer Gemeinde war, aber es ist nicht auszuschließen. Jedenfalls wird im Neuen Testament nicht ausdrücklich verboten, dass Frauen Älteste sein dürfen. -

*"Die Aufgaben der Gemeindeleitung werden im Neuen Testament nur mit maskulinen Substantiven und Partizipien benannt. Daher wurden sie auch nur von Männern ausgeübt."*



Auch Propheten kommen in der christlichen Gemeinde nur in der maskulinen Form vor. Die feminine Form *prophetis* finden wir nur in Lukas 2, 36 (die Prophetin Hanna) und in Offenbarung 2, 20 (Isebel nennt sich selbst eine Prophetin, ist aber eine falsche Prophetin). Trotzdem zeigt das Neue Testament, dass Frauen als Prophetinnen in der Gemeinde gewirkt haben. Aus der maskulinen Form lässt sich also nicht ableiten, dass nur Männer Propheten waren. Vielmehr war es damals üblich, von Frauen und Männern gemeinsam mit der maskulinen Form zu sprechen. So wird in den neutestamentlichen Briefen die Gemeinde mehrfach als "Brüder" angeredet. Niemand zieht daraus den Schluss, in der Gemeinde habe es keine Frauen gegeben. Die maskuline Form einer Aufgabe oder eines Amtes lässt also keinen Rückschluss darauf zu, dass nur Männer diese Aufgabe wahrgenommen haben. -

*"Ein Ältester soll zum Unterrichten bzw. Lehren befähigt sein (1. Timotheus 3, 2). Da im gleichen Brief den Frauen verboten wird zu lehren (2, 12), kann sie nicht Älteste werden."*

Aus 1. Timotheus 5, 17 geht hervor, dass nicht alle Ältesten in der Verkündigung und Lehre tätig sind, obwohl alle dazu befähigt sein sollen. Auch heute lehren und verkündigen nicht alle Ältesten. Eine Frau könnte daher Älteste sein, ohne öffentlich lehren zu müssen. Dabei ist weder im Neuen Testament noch heute eindeutig zu bestimmen, was alles als Lehren verstanden wird. In Titus 2, 3f spricht Paulus davon, dass die älteren Frauen Lehrerinnen des Guten für die jüngeren Frauen sein sollen, also lehren sollen.

### **3. *Folgerungen für die verantwortliche Mitarbeit von Frauen in der Gemeinde***

Auch wenn es zu einzelnen Fragen der Auslegung in der Bundesleitung unterschiedliche Positionen gibt, kommen wir doch gemeinsam zu den folgenden Schlussfolgerungen.

1. Die Erlösung durch Jesus Christus bedeutet auch für das Verhältnis von Männern und Frauen eine grundlegende Veränderung. Deshalb gibt es in Christus weder

Jeder soll entsprechend seiner Gabe in der Gemeinde mitarbeiten.

Mann noch Frau, sondern alle sind *einer* in Christus Jesus (Galater 3, 28). Das hebt die schöpfungsmäßigen Unterschiede zwischen Mann und Frau nicht auf. Aber beide sollen jetzt wieder zusammen als Ebenbild Gottes im *gemeinsamen* Dienst stehen und sich dabei ergänzen. In der Nachfolge zu leben, bedeutet auch, dass Männer und Frauen einander in der Gemeinde *dienen*. Jeder Herrschaftsanspruch widerspricht dem Evangelium. Deshalb geht es bei der Gemeindeleitung nicht um Herrschaft, sondern: *Wer unter euch der Erste sein will, sei euer Diener* (Matthäus 20, 27). Wenn Frauen in Verkündigung und Seelsorge mitarbeiten, dann nicht, um sich selbst zu verwirklichen und Überlegenheit zu demonstrieren, sondern um der Gemeinde mit den von Gott gegebenen Gaben zu *dienen*. Das gilt ebenso für die Männer.

2. Wenn wir es grundsätzlich ablehnen, dass Frauen der Gemeinde in Leitung und Lehre dienen, behaupten wir, dass Gott ihnen diese Gaben nicht gegeben habe. Hätte Gott nie eine Frau begabt zu lehren oder zu leiten, so wäre die Sache klar. Aber wer dies behauptet, verschließt die Augen vor der Wirklichkeit. Auch für Frauen gilt der neutestamentliche Grundsatz, dass jeder *entsprechend seinen Gaben* in der Gemeinde mitarbeiten soll.

3. Die Fragen, ob Frauen Gemeindeälteste werden und in der Gemeinde lehren und verkündigen können, gehören nicht zu den zentralen Fragen des christlichen Glaubens, an denen sich unser Heil und die Zugehörigkeit zur Gemeinde Jesu entscheiden. Auch wenn wir bei ihnen unterschiedliche Erkenntnisse haben, zerbricht unsere Gemeinschaft nicht, weil es auf die gemeinsame Mitte ankommt. Das Evangelium gibt uns eine Mitte, und als Menschen des Evangeliums sollen wir uns zuerst an dieser Mitte, an Jesus Christus, ausrichten.

4. Wenn wir das Neue Testament als Ganzes sehen, gibt es gute Gründe dafür, dass Frauen und Männer entsprechend ihren Gaben in der Gemeinde mitarbeiten und sich ergänzen. Und wenn Frauen die Gabe der Seelsorge, der Lehre bzw. Verkündigung und der Leitung von Gott empfangen haben, wird es der Gemeinde zugute kommen, wenn sie ihre Gaben auch im Dienst als Älteste einbringen. Denn Gott gibt den Glaubenden seine Gaben, damit sie zur Förderung der Gemeinde eingesetzt werden, nicht, damit sie ungenutzt verkümmern.

5. Wir sind überzeugt, dass Frauen, die von Gott zum Dienst der Leitung und Seelsorge sowie der Lehre und Verkündigung begabt sind, diese Gaben in der Gemeinde einsetzen sollen. Das schließt den Dienst in der Gemeindeleitung bzw. im Ältestenkreis ein.

6. Im Blick auf den Dienst von Frauen als Pastorin sind noch weitere Aspekte zu berücksichtigen. In dieser Frage sind wir in der Bundesleitung unterschiedlicher Meinung und beziehen keine gemeinsame Stellung.

#### ***4. Unter dem Evangelium beieinander bleiben***

Wir wissen, dass die genannten Folgerungen für die verantwortliche Mitarbeit von Frauen in der Gemeinde und Gemeindeleitung nicht von allen Gemeinden geteilt werden. Einige vertreten andere Positionen. Deshalb ist es wichtig, über diese Fragen so nachzudenken und miteinander zu sprechen, dass wir uns vom Evangelium unseres Herrn Jesus Christus leiten lassen.

Darum bitten wir, bei allen Gesprächen und Diskussionen darauf zu achten, dass wir als Männer und Frauen achtungsvoll miteinander umgehen. Dabei sind die Begabungen wertzuschätzen, die Gott Frauen und Männern für eine verantwortliche Mitarbeit in der Gemeinde anvertraut hat. Wir sind dankbar für die Frauen, die in wichtigen Arbeitsfeldern der Gemeinde (z.B. in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Frauen sowie in der Mission) Lehr- und Leitungsaufgaben wahrnehmen.

Für alle Gespräche und Entscheidungsprozesse in den Gemeinden bitten wir, die folgenden beiden Grundsätze zu beachten:

1. Die Fragen, ob Frauen Gemeindeälteste werden und in der Gemeinde lehren bzw. verkündigen können, gehören zu den Fragen der Anwendung der Schrift. Für sie gilt deshalb, was die Präambel unserer Verfassung sagt: "Fragen biblischer Auslegung und praktischer Anwendung bleiben dem an Gottes Wort gebundenen Gewissen des Einzelnen überlassen. Der Einzelne fügt sich mit seinen Gaben verbindlich in den Organismus der Gemeinde ein." Das schließt ein, dass die Erkenntnis jedes Einzelnen "Stückwerk" ist und wir deshalb auf Ergänzung und Korrektur angewiesen sind (vgl. 1. Korinther 13, 8-10). Das gilt - trotz allen Bemühens um das rechte Verständnis der Schrift - auch für diese Stellungnahme. Wenn wir dies beachten, können wir auf unsere unterschiedliche Erkenntnis hören und miteinander die Bibel studieren. Dabei sollten wir unser Verständnis der Schrift nicht mit der Schrift gleichsetzen; dann lassen wir uns nicht mehr von ihr korrigieren. Wir wollen unterscheiden zwischen dem, was Tradition ist und was wir nur für biblisch

halten, und dem, was die Heilige Schrift tatsächlich sagt. Wir wollen darum beten, dass Gott uns beim Verstehen und Auslegen der Schrift durch seinen Heiligen Geist leitet.

2. Die Fragen, ob Frauen in der Gemeinde leiten und verkündigen können, gehören nicht zu den zentralen Fragen des christlichen Glaubens, sondern zu den Fragen, wo Christen unterschiedliche Erkenntnis haben können. Deshalb sollen wir denen, die eine andere Erkenntnis als wir haben, weder den rechten Glauben und die Treue zur Heiligen Schrift absprechen noch umgekehrt sie verurteilen und verachten (vgl. Römer 14, 10-12). Wir wollen einander vielmehr annehmen und es dem anderen abnehmen, dass er sich ehrlich darum müht, die biblischen Aussagen zu verstehen und ernst zu nehmen.

Im Juni 2000

Die Bundesleitung  
des Bundes Freier evangelischer Gemeinden